

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

59. Jahrgang.

Nr. 37.

Neuenbürg, Montag den 4. März

1901.

Erste Ausgabe Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 35 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung, betr. das Musterungsgeschäft für 1901.

1. Das diesjährige Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirk Neuenbürg wird in folgender Weise vorgenommen werden:

Donnerstag den 21. März d. J. Musterung in Herrenalb.

Hierbei haben zu erscheinen: Morgens 9 Uhr die Militärpflichtigen von Bernbach, Döbel und Herrenalb.

Freitag den 22. März d. J. Musterung in Calmbach.

Hierbei haben zu erscheinen: Morgens 8 Uhr die Militärpflichtigen von Beinberg, Biefelsberg und Calmbach.

Samstag den 23. März d. J. Musterung in Calmbach.

Hierbei haben zu erscheinen: Morgens 8 Uhr die Militärpflichtigen von Schömberg, Schwarzenberg und Untertengenhardt.

Montag den 25. März d. J. Musterung in Neuenbürg.

Hierbei haben zu erscheinen: Morgens 7 1/2 Uhr die Militärpflichtigen von Arnbach, Birtenfeld und Coosweiler.

Dienstag den 26. März d. J. Musterung in Neuenbürg.

Hierbei haben zu erscheinen: Morgens 7 1/2 Uhr die Militärpflichtigen von Gräfenhausen.

Die Losung

findet für sämtliche Militärpflichtige des Bezirks am **Mittwoch den 27. März d. J.**, morgens 8 Uhr in **Neuenbürg** statt.

2. Bei der **Musterung** haben die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1881, sowie diejenigen der Jahrgänge 1880, 1879 und früherer Jahrgänge, über deren Militärpflicht noch nicht endgültig entschieden worden ist, zu erscheinen, sofern nicht einzelne auf Ansuchen von der Bestellung ausdrücklich durch das Oberamt entbunden sind.

Die **Militärpflichtigen** früherer Jahrgänge haben ihre **Losungsscheine** unfehlbar mitzubringen, ebenso die **Schulamiskandidaten** ihre **Prüfungszugnisse**.

Sämtliche **Gestellungspflichtige** werden hiemit aufgefordert, zur **Vermeidung** der gesetzlichen Strafen, Zwangsmittel und Rechtsnachteile an den vorgenannten Tagen in den **Musterungsstationen** (Musterungskolonne im Rathaus) rechtzeitig sich einzufinden. Unpünktliches Erscheinen kann den Verlust der Vorteile der Losung, böswilliges oder wiederholtes Nichterscheinen die sofortige Einstellung beim Truppenteil zur Folge haben. Unterlassene Anmeldung zur Stammtafel entbindet nicht von der **Gestellungspflicht**.

3. Ob die **Militärpflichtigen** des Jahrgangs 1881 bei der **Losung** persönlich erscheinen wollen, bleibt denselben freigestellt; für die **Abwesenden** wird durch ein Mitglied der **Ersatzkommission** gelost. Von der **Losung** sind ausgeschlossen: die zum **einjährig-freiwilligen Dienst** Berechtigten, die von den **Truppenteilen** angenommenen **Freiwilligen**, die **vortweg** Einzustellenden und die **dauernd Unwürdigen**.

4. Auf Grund der **Stammtafeln** haben die **Ortsvorsteher** die im laufenden Jahre im **Aushebungsbezirk Neuenbürg** **gestellungspflichtigen** Leute sofort **urkundlich** zur **Musterung** vorzuladen und für deren **rechtzeitige** **Gestellung** vor der **Ersatzkommission** **Sorge** zu tragen.

Die **Eröffnungsurkunden** sind im **Musterungstermin** zum **Gebrauch** bereit zu halten.

Wer an **Epilepsie** zu leiden behauptet, hat auf **eigene Kosten** drei **glaubhafte** **Zeugen** zu stellen.

Leute, welche **gehörleidend** sind, oder zu **sein** behaupten, haben bei der **Musterung** mit **vollkommen gereinigten Ohren** zu erscheinen und **event. Zeugnisse** vorzulegen; ebenso haben **schwachsinnige** und **kurzsichtige** **Pflichtige** **amtlich beglaubigte** **Zeugnisse** ihrer **Lehrer**, **Geistlichen** u. **mitzubringen**.

Zur **Musterung** haben die **Militärpflichtigen** mit **reingewaschenem** **Körper** und **reiner** **Wäsche** zu erscheinen.

Die **Gemeindebehörden** können von der **Gestellung** nicht **entbinden**. Wer durch **Krankheit** **verhindert** ist, zu **erscheinen**, hat ein **ärztliches** **Zeugnis** einzureichen, welches von der **Gemeindebehörde** **beglaubigt** sein muß, wenn der **betreffende** **Arzt** nicht **amtlich** **angestellt** ist.

Gemütskranke, **Blödsinnige**, **Kräppel** u. **s. w.** dürfen auf **Grund** eines **derartigen** **Zeugnisses** durch das **Oberamt** von der **Gestellung** **überhaupt** **befreit** werden.

5. **Etwa** in der **Zwischenzeit** **vorkommende** **An- und Abmeldungen** sind dem **Oberamt** **umgehend** **anzuzeigen**.

Die **Ortsvorsteher** haben **darauf** zu **sehen**, daß **An- u. Abmeldungen** von den **Militärpflichtigen** nicht **fälschlicher** **Weise** **gemacht** werden, und **genau** **darauf** zu **achten**, ob der **An- oder Abmeldende** auch **wirklich** **seinen** **dauernden** **Aufenthalt** **gewechselt** hat (vergl. **oberamtl. Erlaß** vom **23. Sept. 1878**, **Enzth.** von **1878**, **S. 115**). **Scheinverzeichnungen** dürfen die **Ortsvorsteher** nicht **begünstigen**; sie haben **solche**, **eventuell** **noch** **gelegentlich** **des** **Musterungsgeschäfts**, der **Ersatzkommission** zur **Kenntnis** zu **bringen**.

6. Bei der **Musterung** haben die **Ortsvorsteher** je mit den **Militärpflichtigen** ihrer **Gemeinde** zu **erscheinen**, bei der **Losung** **dagegen** **nicht**. Die **Rekrutierungsstammrollen** sind **mitzubringen** und bei der **Musterung** **nach** **deren** **Ergebnis** **genau** zu **ergänzen**. Die **Losnummern** sind auf **Grund** der **Losungsscheine**, wenn diese vom **Oberamt** den **Ortsvorstehern** **befehls** **Ausfolge** an die **Pflichtigen** **zugeordnet** werden, in die **Stammtafeln** **einzutragen**.

Die **Ortsvorsteher** sind **dafür** **verantwortlich**, daß die **Militärpflichtigen** bei der **Musterung** **vollständig** und **rechtzeitig** auf dem **Rathaus** **des** **Musterungsorts** sich **einfinden**. Bei der **Borladung** ist **den** **ausdrücklich** zu **eröffnen**, daß **alles** **Lärmen** und **jede** **Störung** der **Verhandlungen** **bei** **Strafe** **verboten** sei und daß **gegen** **Pflichtige**, welche **nicht** in **geordnetem** **Zustand** **erscheinen**, **das** **geeignete** **verfügt** werden wird.

7. **Jeder** **Militärpflichtige**, sowie **seine** **Angehörigen** sind **berechtigt**, **spätestens** im **Musterungstermin** **Anträge** auf **Zurückstellung** oder **Befreiung** von der **Aushebung** zu **stellen**. Entsteht **jedoch** die **Beranlassung** zur **Reklamation** (z. B. **Todesfall** u. **s. w.**) erst **nach** **Beendigung** **des** **Musterungsgeschäfts**, so kann der **Antrag** auch **noch** bei der **Aushebung** vor der **K. Obererersatzkommission** **angebracht** werden. Die **Anträge** können durch **Borlegung** von **obrigkeitlich** **beglaubigten** **Urkunden**, sowie durch **Stellung** von **Zeugen** und **Sachverständigen** **unterstützt** werden.

Die **Verhandlung** über **sämtliche** **Reklamationsgesuche** findet am **Mittwoch** **den** **27. März d. J.**, **vormittags** **9 Uhr** in **Neuenbürg** **statt**.

Da **behauptete** **Erwerbsunfähigkeit** von **Angehörigen** der **Reklamierten** durch **ärztliche** **Untersuchung** beim **Musterungsgeschäft** **festgestellt** werden muß, so haben sich die **betreffenden** **Personen** zu **dieser** **Zeit** der **Ersatzkommission** **hier** **vorzustellen**.

8. Ueber die **Klassifikation** der **Mannschaften** der **Reserve**, **Landwehr**, **Ersatzreserve** und der **ausgebildeten** **Landsturmpflichtigen** **des** **zweiten** **Aufgebots** (s. **Enzth.** Nr. **36**) findet die **Verhandlung** **ebenfalls** **am** **Mittwoch** **den** **27. März d. J.** in **Neuenbürg** **statt**.

Hienach haben die **Ortsvorsteher** **das** **Weitere** zu **besorgen**. **Den** **1. März** **1901**.

Der **Zivildirektor** der **Ersatzkommission**, **Oberamtsverweser** **Külber**.



mädchen.
dem Gelegenheits-
lochen gründlich
gen gute Bezahlung
on Froschleich,
r zheim.
sofortigem Eintritt
tätige
erlente

**Ringmacher-
Fasser-
Graveur-
Polissensen-
Lehrmädchen**

Lehrlinge

Lehrmädchen

die etwas Flüchtiges lernen wollen, werden unter günstigen Bedingungen gesucht.

J. F. Glebe, Pforzheim.

Wilbhad.

Mädchen-Gesuch.

Ein kräftiges, fleißiges und evang. Mädchen, nicht unter 18 Jahren, Jahren, das schon gedient hat, für alle Hausarbeiten, auch Zimmerdienst, wird für 1. April bis 15. Oktober gesucht. Verdienst 110 M.

Frau Schmid, Friseurgeschäft.

Neuenbürg.

1-2 Goldarbeiter

auf leichte Double-Artikel finden dauernde gut bezahlte Stelle bei

J. Neuweiler.

Ebendasselbst wird auch ein **Lehrling**

angenommen.

eschäftigung.
Dür, Hbren
ür, Zimmerstr.
homburg.
n b ü r g.
a von
Badsteinen
erplay am Bahnhof
ord bei guter Be-
g. Haizmann.

**Steine
Führen
d vergeben.**

eingeladen.
uar 1901.
Anwaltamt:
Rast.

n b ü r g.
umacher
habe zu verlan,
en.

Blais, Führ.
Formulare

chäftsleute
den verschiedenst
ig. Die Ausführung
wird rasch u. billi

E. Mech.

le Bezugsquelle
mer-
en, insbesond.
stabe,
MPEN
gewähl. Leuch-
& Schweizer
lekt. Baumg.
n. Gmünd.

erartikel.

Flamm, Weltberd
an und rot, 1896,
wech rein feines und
schütliches in einlch
empfiehlt billigt
Fr. Andras.

**ene
Formulare**

nahme, Eintrags-
Hypothek u. Auf-

n Kanzlei
hiesigen praktischer
entworfenen, für
und Ratsschreiber,
ds. Kanzleiers.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calw, 2. März. In Anbetracht der trefflichen Wirksamkeit des Schultheißen Mäulen in Liebenzell haben die bürgerlichen Kollegien dieselbst ihrem Stadtvorstand eine Gehaltszulage von 440 M. gegeben und zugleich den Wunsch ausgesprochen, der Stadtschultheiß möge vor 3 Jahren sich um keine andere Stelle bewerben. Der Beschluß der Kollegien wurde dem Stadtschultheißen während des Königessens öffentlich mitgeteilt.

Pforzheim, 2. März. Ein hiesiges Dienstmädchen, dessen Schatz ohne ihr Wissen nach China gegangen war, erhielt vor einigen Wochen von Berlin aus einen Brief. In diesem teilte ihr der Angebetete mit, daß er in Berlin krank im Spital liege. Seine Liebste möge ihm postlagernd 50 M. senden. Das that die treue Seele denn auch. Wie groß aber war ihr Erschrecken, als sie einige Tage nachher aus China einen Brief erhielt, worin ihr Geliebter schreibt, daß er sich gesund und munter befinde und auf baldiges Wiedersehen hoffe.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. März. Der Kaiser empfing gestern den würt. Ministerpräsidenten, Febr. Schott von Schottenstein, in Audienz.

Der Besuch des Königs Eduard VII. von England in Schloß Friedrichshof, ist, wie die „D. B.“ aus maßgebenden Kreisen erfährt, auf besonderes Ersuchen und eigene Veranlassung der erkrankten Kaiserin Friedrich erfolgt, welche nach dem Tode ihrer verewigten Mutter fest auf der Erfüllung dieses Wunsches bestand.

Der Reichstag hat am Freitag den Militär-Etat erledigt. Beim Ordinarium wurden auch die Verhältnisse der deutschen Pflanzgärten erörtert. Die Vorschläge der Budget-Kommission wurden durchweg vom Hause gutgeheißen. Nach völliger Erledigung des Militär-Etats vertagte sich das Haus. Am Montag sollte zunächst die Novelle zum Posttax-Gesetz beraten und dann die Etats-Beratung fortgesetzt werden.

Zur Ausführung der beschlossenen preuß. Schulreform macht der Kultusminister nunmehr bekannt, daß von jetzt ab alle Abiturienten nicht bloß der deutschen Gymnasien, sondern auch der deutschen Realgymnasien und der preussischen oder als völlig gleichstehend anerkannten außerpreussischen deutschen Ober-Real Schulen gleichmäßig zu der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, ohne Einschränkung auf bestimmte Fächer, zugelassen sind.

Der Landes-Ausschuß für Elsaß-Lothringen hat bei der zweiten Lesung des Etats den als erste Rate für den Ausbau der Hohlnösigsburg geforderten Kredit von 150 000 M. angenommen. Von 58 Mitgliedern des Hauses waren 53 anwesend, 51 stimmten dafür. Der Kaiser hat dem Landes-Ausschuß durch den Statthalter mitteilen lassen, daß er für die Bewilligung von „ganzem Herzen dankbar“ sei.

Ueber einen agrarischen „Sieg“ wird einem Berliner Montagsblatt aus den Dithmarschen gemeldet, von dem auch wir zu berichten gebieten werden. In diesen Gebieten entfaltet der Bund der Landwirte eine energische Agitation, deren Erfolg aber, wie z. B. in Burg, ein völlig negativer war. Dort saßte eine vom Bunde der Landwirte einberufene Versammlung auf Antrag eines Gegenredners folgende niederschmetternde Resolution: „Die vom Bund der Landwirte am 21. Februar 1901 im Holsteinischen Hause in

Burg i. D. einberufene Versammlung erklärt: Eine Erhöhung der Getreidezölle kann nur einem geringen Teil der Landwirte vorübergehend nützen, für den größten Teil der Landwirtschaft und insbesondere für die Arbeiterschaft aber bedeuten sie eine Vertenerung des Brotes; aus diesem Grunde ist eine Erhöhung der Getreidezölle als durchaus schädlich zu verwerfen.“ Dieser „Sieg“ wird von agrarischen Blättern nicht gemeldet.

Trier, 1. März. Infolge Gasvergiftung wurde heute morgen die Familie des Baumunternehmers Pfeiffer, der Mann, die Frau und ein siebzehnjähriges Mädchen, leblos aufgefunden. Ein Gasrohr war gebrochen.

Köln, 2. März. Der Rhein sowie die Nebenflüsse steigen rasch. Der Rhein ist hier seit gestern mittag um 1,60 Meter gestiegen.

Niederbronn, 24. Febr. Wie bekannt, hat es im verflossenen Jahr alles reichlicher gegeben als Heu und Stroh. An diesen zwei Dingen, die dem Landwirte unentbehrlich sind, herrscht namentlich in unserer Gegend empfindlicher Mangel, um so mehr, als die meisten Viehbesitzer bei Beginn des Winters, des herrschenden Regenwetters wegen, sich keine Laubstreu mehr verschaffen konnten, wie in sonstigen Jahren. Im Hinblick auf diese Streunot erläßt der Präsident des landwirtschaftlichen Kreisvereins Hagenau eine Bekanntmachung an die Bürgermeister, der zufolge derselbe bereit ist, den Mitgliedern des Vereins Weizenstroh zum Preise von 4,80 M. für den Doppelzentner zu verschaffen. Die Lieferung zu diesem ermäßigten Preise ist dadurch möglich, daß der Verein einen erheblichen Zuschuß gewährt. Da man hierorts 5,60 bis 5,80 M. für den Doppelzentner an die Händler zahlen muß, ist es nicht zu verwundern, daß die Mitglieder die günstige Gelegenheit ergreifen und bereits zahlreiche Bestellungen aufgegeben haben. Auch das Heu, das sehr knapp ist, steigt in Preise: es werden für den Doppelzentner 9 bis 9,50 M. bezahlt.

Bom Bodensee, 2. März. Infolge der Schneeschmelze beginnt der See allmählich zu steigen; derselbe hat heuer ausnahmsweis niederen Tiefstand erreicht, so daß Schiffe mit großem Tiefgang in letzterer Zeit zu den Kurzfahrten nicht benützt werden konnten.

Der erste Gewinn der Freiburger Münsterbau-Lotterie mit 75 000 M. ist einem Mädchen von Bohligen bei Radolzell zugefallen, das demnächst heiratet.

Württemberg.

Stuttgart, 2. März. Die Finanzkommission setzte gestern in Anwesenheit des Ministers v. Zeyer die Beratung des Hauptfinanzetats fort und genehmigte ohne Debatte Kapitel 111, betreffend die Kameralämter, worüber v. Geh referierte. Der eingestellte Reinertrag von 454 013 M. für jedes der beiden Jahre 1901 und 1902 wurde gutgeheißen. Ueber Kapitel 112, die Einnahmen aus Forsten betreffend, referierte Graf Uxkull. Unter Zugrundlegung von 15 M. 20 S per Festmeter wird der Bruttoertrag mit je 14 896 000 M. eingestellt. Es wurden hierbei von verschiedenen Rednern Zweifel ausgesprochen, ob angesichts des Niedergangs der Holzindustrie dieser Satz sich erreichen lassen werde.

Stuttgart, 3. März. Heute nachmittag fand hier eine vertrauliche Besprechung von Vertretern der würt. Beamten- und Bedienstetenverbände statt, in welcher zu der bei den Ständen eingebrachten Gehaltsvorlage Stellung genommen

wurde. Der hiebei gefasste Beschluß wird noch im Laufe dieser Woche zur Veröffentlichung gebracht werden.

Ausland.

Paris, 2. März. Der Botschafter Fürst Radolin überreichte heute nachmittag 4 Uhr unter dem üblichen Zeremoniell dem Präsidenten Loubet sein Beglaubigungsschreiben. In seiner Rede bemerkte Fürst Radolin ausdrücklich: „Se. Majestät hat, indem er mir diese hohe Mission anvertraute, mich beauftragt, die guten Beziehungen, die glücklicherweise zwischen beiden Ländern bestehen, aufrecht zu erhalten und enger zu knüpfen.“ Die Antwort Loubets war ebenso herzlich.

Wie aus Rom depechiert wird, beabsichtigt die Regierung, die Getreidezölle abzuschaffen und die Brotabgabe in den Gemeinden aufzuheben. Infolgedessen vollzieht sich zwischen der Regierung und der Linken eine wesentliche Annäherung, wodurch die Position des Kabinetts gefestigt wird.

Der Versuch der Engländer, de Wet an seinem weiteren Vordringen nach dem Süden zu verhindern, darf jetzt als vollständig gescheitert angesehen werden. Der „D. B.“ wird dazu über London depechiert: Kapstadt, 1. März, 8 Uhr 10 Min. vorm. De Wet vollzog die Vereinigung mit den Kommandanten Herzog und Brand, durchbrach am 28. Februar mit nunmehr 2500 Mann den englischen Kordon und marschiert südwärts in der Richtung auf Colesberg. — London, 1. März. De Wet und Herzog nähern sich Colesberg. Ihre Front dehnt sich mehrere Kilometer aus. Sie führen zahlreiche Pferde mit sich. Oberst Thornycroft dringt in westlicher Richtung vor, um ihnen den Weg zu verlegen. — Bothas angebliche Uebergabe scheint sich als verspäteter Karnevalscherz zu entpuppen, denn in London ist amtlich immer noch nichts von einer Uebergabe Bothas bekannt.

Ueber die Schicksale de Wets berichtet Lord Kitchener vom Freitag aus Pretoria: De Wet ist gezwungen worden, sich wieder auf das Nordufer des Orange zu begeben. Die Kapkolonie ist von ihm befreit. 200 Büren sind gefangen worden, einzelne Versprenge werden noch eingebracht.

London, 2. März. Aus Hopetown wird gemeldet: de Wet versuchte den Oranjeluß bei Brakke neuerdings zu überschreiten. Es ist dies auch wirklich mehreren kleineren Abteilungen de Wets gelungen, aber das Gros der Truppen konnte den Fluß nicht überschreiten und befindet sich in der Umgegend von Prieska. Oberst Plumer, welcher Verstärkung erhielt, hat de Wet verhindert, den Fluß bei Rastrich zu überschreiten und hat ihm die letzten Geschütze abgenommen. Der Feind befindet sich in vollem Rückzuge. De Wet versucht augenblicklich bei Landdrift mit Herzog über den Fluß zu setzen. — Der Londoner „Daily Chronicle“ sagt, obgleich die Uebergabe Bothas nicht amtlich bestätigt sei, so bestehe guter Grund zu glauben, daß dieselbe, wenn sie noch nicht wirklich erfolgt ist, nur hinausgeschoben sei, weil die Verhandlungen über einen oder zwei untergeordnete Punkte nicht zum Abschluß gelangten.

London, 2. März. Wie Lord Kitchener aus Pretoria meldet, wurden 80 Mann von seinen Schützen durch überlegene Streitkräfte der Büren angegriffen. Zwanzig Mann wurden getötet und verwundet, der Rest gab sich gefangen.



Unterhaltender Teil.

Hoch Burenland!

Original-Roman von Arnim Beitho. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Stundenlang hatte er sich diese Nacht schlaflos auf seinem Lager umhergewälzt und konnte doch den Schlummer nicht finden. War es möglich, daß er, der doch unter so kühl denkenden, phlegmatischen Eltern und Geschwistern aufgewachsen war, in einen solchen Zustand geraten konnte? Aber er vermochte es nicht zu ändern, er konnte sich nicht loslösen von dem Banne, der ihn gefesselt hielt, nachdem einmal der Gleichmut bei ihm dahin war und er von einem leidenschaftlichen Gefühl beherrscht wurde.

Morgen ging er mit tausenden von Männern einem recht ungewissen Schicksal entgegen — wie viele von ihnen nicht zurückkehrten und ob er unter den Lebteren sich befand, dies wußte nur Gott allein — aber sollte es ihm denn nicht noch vergönnt sein, Abschied von Ulrike zu nehmen?

Er konnte es nicht über sich gewinnen, wenigstens noch einmal und auch nur für Minuten wünschte er mit ihr zusammen zu sein. Wer hinderte ihn denn daran, so redete er sich schließlich ein und mit dem ersten Grauen des Morgens verließ er ganz unbemerkt sein Lager, um schnell noch einmal nach der einige Stunden entfernten Bernard'schen Farm zu reiten.

Die Zeit dünkte Johannes eine Ewigkeit, wie er so dahinritt, obwohl er diesen Weg doch nicht zum ersten Male zurückgelegt und er die Entfernung der beiden Farmen genau kannte. Da endlich taucht am Horizont die Farm auf; sein scharfes Auge spät aufmerksam aus und je näher er kommt, desto deutlicher erkennt er, daß bereits Leben herrscht trotz der frühen Morgenstunde, denn auch die Bernard'sche Farm beherbergt männliche Personen, die dem Kriegsruf folgen müssen und darum ist man dort auch schon wach.

Johannes zügelte sein Pferd zu langsamerer Gangart — was würde man auf der Farm zu seinem plötzlichen Erscheinen sagen — sollte er sein bisher so sorgsam gehütetes Geheimnis preisgeben, sollte er laut und offen bekennen, daß er nur gekommen war, um von Ulrike sich zu verabschieden, um ihre Segenswünsche für die Zukunft zu bitten? Ja, laut und offen wollte er es bekennen, weil Lüge und Falschheit ihm von jeher verhaßt waren. Sie alle sollten es erfahren, daß er nicht auf den Reichtum sah, wenn er eine Lebensgefährtin wählte und das arme Mädchen ihm deshalb gut genug dünkte.

Wie eine Bombe kam Johannes in die Bernard'sche Familie hineingeplatzt — man umringte, man bestürmte ihn mit Fragen, doch er hatte keine Antwort darauf, sondern fragte nur nach Ulrike. Man konnte ihm diese Frage nicht unbeantwortet lassen und so wurde er nach hinten in einen Raum gewiesen, wo Ulrike bereits damit beschäftigt war, den Morgentrost für die Familie zu bereiten. Er achtete nicht auf die spöttischen Gesichter — was kümmerten ihn diese, er achtete auch nicht auf einige anzügliche Bemerkungen, — seine Zeit drängte, wollte er wieder rechtzeitig zu Hause sein, so mußte er sich spühen.

Ulrike hatte eigentlich wenig Ähnlichkeit mit einem Burenmädchen; diese zierliche Gestalt, die feingezichneten Gesichtszüge und die seelenvollen Augen, die von langen, dunklen Wimpern beschattet wurden. Ihre Mutter entstammte einer eingewanderten deutschen Familie, ihr Vater war ein Bruder des alten Bernard gewesen, nach dem Tode ihrer Eltern, sie war da noch in sehr jugendlichem Alter gewesen, war sie aus Mitleid von ihrem Onkel aufgenommen worden. Kein Wunder, daß dieses hübsche Mädchen, die ganz das Ebenbild ihrer Mutter war, den lebhaften Johannes fesselte.

Sie erschraf ebenfalls nicht wenig, als der junge Mann zu ihr an den Herd trat, aber sie kam nicht dazu, ihre Verwunderung auszusprechen, im nächsten Augenblick hatten seine Arme sie umschlungen.

Was all die Zeit daher als süßes Geheimnis in der Brust Johannes van Gapers geschlummert, fand jetzt in diesem Moment des Alleinseins zum ersten Mal den Weg zum Ohre des jungen Mädchens. Mit glühenden Worten schilderte er ihr, wie er es nicht über sich gewonnen, ohne von ihr Abschied zu nehmen, dem Gebot der Regierung zu folgen. Die anfängliche Verwirrung schwand von Ulrike ebenfalls mehr und mehr; war es denn möglich, daß der vom Glück günstiger gestellte junge Mann dieses Interesses an einem solchen armen Mädchen, wie sie war, gewinnen konnte. — Ein Blick in dessen treue blauen Augen lehrte sie, daß in diesem Manne kein Falsch wohnte und wie zu einem höheren Wesen schaute sie zu ihm auf und lächelte seinen Worten.

Rauhe Stimmen, die nach Ulrike riefen, störten den Zauber des Alleinseins, erinnerten Johannes auch daran, wie seine Zeit sehr knapp bemessen war. Noch einen letzten Händedruck noch einmal das leicht widerstrebende Mädchen an die Brust gedrückt und sie hauchte auf seine dringlich Frage, ob sie ihm ein unauslöschliches Andenken bewahren wolle, ein leises Ja. Dann aber stürmte er wieder fort; er mußte sich über sich selbst wundern, wie er es fertig gebracht so rückhaltlos seine Gefühle zu offenbaren; nun ging er noch einmal so gerne in den Krieg, nachdem er wußte, daß Ulrike ihm treu bleiben werde.

Bejehlendes Kriegsglied — wer hätte geglaubt, daß das Burenheer gleich im Anfange die englischen Heerschaaren wie thönerne Kolosse über den Haufen warf und ein Erfolg sich an den andern reihte, zur Freude aller derer, welche Sympathie für die tapferen Streiter empfinden. Am 30. Oktober war es, heiß war an diesem Tage gestritten worden, aber weiter, immer weiter wurden die Engländer zurückgedrängt, an die zweitausend Mann wurden vom Gros abgeschnitten, gefangen genommen, viel Tote und Verwundete von den sicheren Ängeln niedergestreckt worden und bei strömenden Regen, im Dunkel der Nacht, mußte der englische General White den Rückzug antreten. Umschwärmt von den Burentrupps unter ungeheurer Anstrengung bewegte sich das 13 000 Mann starke englische Heer zurück — es will ausweichen — vermag dem vernichtenden Feuer nicht standzuhalten, aber so gerät es erst recht in eine Falle. General White mag aufgeammet haben, als er mit seinen erschöpften Truppen die Garnisonstadt Ladysmith erreicht hatte, aber es sollte schlimmer für ihn werden — von allen Seiten wurde die Stadt umschlossen — die Engländer saßen in einer Falle. Gar bald sandten die schweren Geschütze der Buren von den Höhen aus donnernd ihre Grüße in die belagerte Stadt und schloß sich immer enger der Belagerungsgürtel.

(Fortsetzung folgt.)

Der März, lateinisch Martius der Lenz- oder Frühlings-Monat hat seinen Namen nach dem Gotte Mars erhalten, dem er geweiht war. Ursprünglich erster Monat des Jahres, wurde er später zum dritten Monat. Er galt schon bei den Alten als Monat der erzeugenden Naturkraft. Karl der Große bezeichnete ihn Lenzin-Manoth, als Bringer des Lenzes und des Frühlings, und unsere Vorfahren feierten in diesem Monat drei Wochen vor Ostern das Frühlingsfest draußen auf dem weiten Frühlingsplane, bildlich die Kämpfe des Winters mit dem nunmehr kommenden Sommer darstellend. Hart ringen in diesen Monate die Elemente miteinander. Ein mächtiges Brausen geht durch die Lüfte, bis endlich der milde West den rauhen Nord- und Ostwind bezwungen und der Lenz seinen Einzug halten kann. Tropfen ihm auch läßt die Gewalt des Winters, mag sich dieser mit seiner Macht noch geberden, wie sehr er will — der Frühling wird doch Sieger werden! Schon schwellen die Knospen ringsumher in scharfer Frühlings-Ahnung. Die Sonne umschmeichelt mit ihren Strahlen Baum und Strauch. Doch giebt's nichts Bangeres als die Zukunft. Kann

doch ein einziger Nachtfrost die ganze anquellende Herrlichkeit zerstören! Warm und trocken muß der März sein, wenn er der Vegetation besonders nützlich soll. Märzstaub bringt Gras und Laub, Märzregen — wenig Segen, Märzschnee — thun den Saaten weh. Und wenn auch den Hausfrauen daran liegen mag, daß es im März noch Schnee giebt, weil der Volksmund sagt: Mit Märzschnee die Wäsche bleichen, macht alle Flecke weichen, so muß man doch im Interesse des Nährstandes wünschen, daß der weiße Fledermaus im März unterbleibt. Der Landmann will in diesem Monat die Sommerfaat bestellen, und die Quartiermacher unserer besiedelten Städte, die Leichen und Stare, sollen ihn bei dieser Arbeit begrüßen. Dies ist aber nur möglich, wenn sich goldener Frühlings-Sonnenschein über die jungfräuliche Erde ausbreitet. Mag der Februar mit Regen und Schnee geschlossen haben, im März wünschen wir Sonne.

Bfrozheim, 2. März. Ein hiesiger Ladenbesitzer bemerkte schon längere Zeit, daß Ratten über Nacht in seinem Magazin haften. Deshalb legte er Strychnin, um die ungeliebten Gäste zu beseitigen. Allein die Ratten kamen am nächsten Tage wieder, nicht aber sein wertvoller russischer Windhund, der das Strychnin gefressen hatte und daran verendete. (Bf. Anz.)

Krittelsucht.

Das Kritteln liegt uns schon im Blut und Jedermann spielt gern den Richter, drum kommen, trotz der Dichterwuth, zehn Kritiker auf einen Dichter.

Ohne Arbeit, früh und spät, kann die nicht gerathen: Reid nur sieht das Blumenbeet, Aber nie den Spaten. (Bl. Anz.)

Nutzmäßiges Wetter am 5. und 6. März. (Nachdruck verboten.)

Der vom hohen Norden gekommene Hochdruck ist sich trotz des tiefen Luftwirbels aus dem atlantischen Ocean, wovon der eine Teil mit 735 mm. über Wessertal und der andere mit 780 mm. über dem isländischen Insel liegt, auf 765 mm. verstärken und scheint sonach über kräftige Reserven noch zu verfügen. Da auch an der unteren Donau noch immer ein Hochdruck von 765 mm. sich behauptet, so werden die beiden genannten Luftwirbel mit ihrem Druck noch mächtig wandern müssen und jedenfalls die gelübte Wetterdecke an der unteren Dnieper vor sich zu erreichen. Demgemäß ist für Dienstag und Mittwoch zwar noch mehrfach bewölkt, aber schimmernd nur zu ganz vereinzelten und kurzen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Telegramme.

Wlissingen, 3. März. König Edward VII. ist gestern abend 10 1/2 Uhr hier angekommen und heute früh 10 1/2 Uhr nach England weitergefahren.

Marzelle, 3. März. Eine Gruppe von Seeleuten, welche dem Matrojen- und Heizerhandlath angehören, durchzogen heute mit Fahnen die am Hasen gelegenen Straßen und verurtheilten die Mannschaften der im Hasen liegenden Schiffe zu bewegen, sich dem Ausstand anzuschließen. Dabei kam es wiederholt zu Störungen der Ruhe und der Ordnung.

Petersburg, 3. März. Die Russische Telegraphenagentur meldet: Wir erfahen mit vollkommen glaubwürdiger Quelle, daß der Leiter einer russisch-chinesischen Konvention bezüglich der Mandschurei durch die auswärtige Presse absichtlich verstümmelt wurde, um Mißtrauen gegen Rußland zu erwecken. Wenn Rußland mit China einen Vertrag abschließen wollte, könnte dies nur den einzigen Zweck haben, den Wunsch zu verwickeln, die Mandschurei China zurückzuerstatten und die Bedingungen festzustellen, unter denen die Räumung dieser Provinz ermöglicht werden könnte.

Shanghai, 3. März. Die Universal Gazette veröffentlicht folgendes Telegramm aus Rußland: 3000 Russen griffen bei Hsingting 10 000 berittene Räuber an. Letztere erbeuteten ein russisches Geschütz und die Russen zogen sich mit einem Verlust von 20 Toten und 30 Verwundeten nach Rußland zurück.



Anzeiger und

Nr. 38.

erschient Montag, Mittwoch, Samstag. N. 1.35, monatlich 46

Bek

betr. die Anmeldung u. f. w. zur Einschätzung

In Gemäßheit eines Beschlusses der Brandversicherungsbank

gemacht

1) daß Neubauten, Bauabschlüsse neuer Gebäuden, die durch Brandversicherung einbezogen sind, versichert werden (Art. 26 des Gesetzes vom 14. März 1853)

2) daß durch eine bloße Überhand statthabende Beschädigung nicht erfolgt

3) daß die Anmeldung der Gebäude vor dem 1. April d. J. erfolgt

4) daß ein Brandversicherungsgesetz in Kraft tritt

und zwar nachträglich und zwar nachträglich

angewandt werden

Inwiefern werden die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. April d. J. entsprechend zu

Schließlich werden die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. April d. J. entsprechend zu

anwendbar sein

Den 2. März 1901.

Die O

werden hiemit beauftragt, so

1. April d. J. abläuft, die

letztere mittels Protokollaus

überprüfen, daß in Betreff der

gefaßt werden und hiezu die

Ruch wird anlässlich der

Stellung der Schulfonds

Neuenbürg, den 4. März 1901.

Die Verw

werden beauftragt, die Rech

in doppelter Ausfertigung

Abweichungen von de

zu begründen.

Den 4. März 1901.

Bei der hiesigen Gemein

werden

800 bis 1000 M

zu 4% gegen übliche Sich

fort ausgeliehen.

Neusaß, den 4. März

Gemeindepfleger R n

